Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 2

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Umſtand, daß ausgerechnet *Alfred Roſenberg*, der Verfaſſer des chriſtusfeindlichen Buches „Der Mythus des zwanzigſten Jahrhunderts", von Hitler mit der „Ueberwachung der geſamten geiſtigen und weltanſchaulichen Schulung und Erziehung der Partei und aller gleichgeſchalteten Verbände, wie des Werkes ‚Kraft aus Freude'", betraut worden iſt. Diejenigen „Frommen" aber, die für den Nationalſozialismus wegen ſeiner *„ſittlichen Reinigung"* des Volkstums begeiſtert ſind, tun gut, über den großen Erlaß Göbbels gegen das „Moral-Muckertum" nachzudenken.

Ich meinerſeits bin dankbar, wenn der Kampf ſich *verſchärft*. Denn die Sache Chriſti unter den Menſchen geht nie durch *Kampf* zugrunde, ſondern bloß durch feiges *Ausweichen* vor dem Kampfe. Durch Kampf wird ſie wieder jung wie Adler.

13. Februar 1934. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

I. Zur Weltpolitik. Für das Verhältnis zwiſchen Deutſchland und Frankreich ſpielt die *Saarfrage* wieder eine erregende Rolle. Im Jahre 1935 ſoll bekanntlich die Bevölkerung der Saar darüber abſtimmen, ob ſie wieder zu Deutſchland zurückkehren oder ſich Frankreich anſchließen wolle. Hitler verlangte bekanntlich von Frankreich als Bedingung der Verſtändigung, daß die Saar ohne Abſtimmung ſofort Deutſchland zurückgegeben werde. Das Ergebnis der Abſtimmung ſtehe doch von vornherein feſt. Trotzdem das durchaus richtig zu ſein ſcheint, hat ſich Frankreich aus allerlei Gründen geweigert, den Termin abzukürzen und auf die Abſtimmung zu verzichten. Die Saar iſt darum nun erſt recht das Objekt einer ungeheuren fanatiſchen Agitation des Nazitums. Eine große Schwierigkeit bedeutet die Frage, was nach dem Rückfall an Hitler-Deutſchland aus demjenigen Teil der Bevölkerung werden ſolle, der es wage, mit Nein zu ſtimmen oder überhaupt der Nazidiktatur mißfällig geworden ſei. Denn man weiß, wie es ſogar noch *vor* Hitler denjenigen Teilen der rheiniſchen Bevölkerung, die franzöſiſcher Sympathien verdächtig waren, nach dem Abzug der Beſetzungstruppen gegangen iſt.

Die Antwort *Deutſchlands* auf Oeſterreichs Anklage, daß die Regierung ſelbſt die Nazi-Agitation in Oeſterreich begünſtige und ſchüre, iſt ein halb hochfahrendes, halb höhniſches Ausweichen voller Zweideutigkeit.

In *Island* iſt eine ſozialdemokratiſche Zeitung gemaßregelt worden, weil ſie ſich über Hitler abſchätzig geäußert hatte. Noch ärger als in der Schweiz!

In *Eſtland* hat eine neue Verfaſſung endgiltig die Kompetenzen des Präſidenten vermehrt, zum Schutz gegen den — Faſchismus!

In *Polen* hat eine neue, durch einen nur leicht maskierten Staatsſtreich

---

vielen „Frommen" zeigen, die Hitler noch immer als den Ueberwinder der „Gottloſenbewegung" feiern und verehren. Ich möchte den Lärm hören, der in dieſen Kreiſen entſtünde, wenn *Sozialiſten* das ſagten oder geſagt hätten und an Stelle von Adolf Hitler von Karl Marx oder Lenin die Rede wäre!

Ob die katholiſchen Kreiſe der Schweiz, die immer noch tief in Hitler-Verehrung ſtecken, wohl endlich etwas merken?

zuſtande gekommene Verfaſſung die Diktatur Pilſudſkis noch ſtärker akzentuiert und die Volksvertretung entſprechend geſchwächt.

In Prag fand eine Sitzung des Wirtſchaftsrates der *Kleinen Entente* ſtatt. Die wirtſchaftlichen Verbindungen zwiſchen den ihr angehörigen Staaten ſind noch enger geſtaltet worden.

Ein Miniſterwechsel in der *Tſchechoſlowakei* (wegen Währungsfragen), der die Aufmerkſamkeit von Oeſterreich ablenkte, habe auf die Entſchlüſſe der dortigen Diktatur Einfluß gehabt.

In *Katalonien,* dem geiſtig lebendigſten und kulturell fortgeſchrittenſten ſpaniſchen Lande, haben bei regionalen Wahlen die Linksparteien durch einen glänzenden Sieg die Niederlage bei den Kammerwahlen einigermaßen wettgemacht.

Auf *Cuba* dauert die revolutionäre Gärung an, An Stelle des zurückgetretenen Präſidenten, Gran San Martino, iſt Mendiotes getreten. Ein kapitaliſtiſch-reaktionärer Einfluß der Vereinigten Staaten, wie des Militärs (Oberſt Battiſta!) ſcheint ſich fortwährend geltend zu machen.

Die letzten Reſte des *aſſyriſchen* Volkes, das einſt ein „Weltvolk" war, vor dem Aſien und Afrika zitterten, ſollen nun vom Völkerbund in *Braſilien* angeſiedelt werden. Sie gehören zu den ſogenannten *neſtorianiſchen Chriſten,* die ebenfalls letzte Reſte einer mächtigen, aber wenig bekannten Geſchichtsbewegung darſtellen.

II. Zu Wirtſchaftsleben und Sozialismus. 1. In den *Vereinigten Staaten* nimmt fortwährend, neben der japaniſchen Frage, das ſogenannte *Experiment Roosevelt* alle Kraft und Aufmerkſamkeit in Anſpruch. Einen Sieg Rooſevelts bedeutete eine Entſcheidung des Oberſten Gerichtshofes, von dem man erwartete, er könnte ein Hindernis für ſeine Pläne werden, der aber eine Berufung, die dieſen Sinn hatte, ablehnend beantwortete und damit dem Präſidenten freie Hand gab. Eine zentrale Rolle ſpielt immer die Währungsfrage. Die Regierung hat ſich nun grundſätzlich für eine Stabiliſierung des Dollarwertes auf einem für das engliſche Pfund beunruhigenden tiefen Stand entſchieden. Die Farmer wünſchten eine noch ſtärkere Inflation. Zu ihrer Unterſtützung, d. h. zur Hebung der Preiſe iſt eine weitere Verminderung der Anbaufläche verordnet worden. Daneben hat die Civil Works Adminiſtration (d. h. die Stelle für Arbeitsbeſchaffung) angeordnet, daß rieſige Ankäufe von landwirtſchaftlichen Produkten für die Arbeitsloſen ſtattfänden: mehrere Millionen Pfund Käſe, 11,5 Millionen Büſchel Weizen, 55 Millionen Pfund Schweine-Pöckelfleiſch, einige Millionen Pfund geräucherter Schinken, 61 Millionen Pfund Butter, 12 Millionen Dutzend Eier, 100 000 Pfund Hammel, 5 Millionen Pfund Bohnen und analog Aepfel, Kohl, Rindfleiſch und ſo weiter. Trotzdem ſeien vor kurzem wieder 100 000 Gallonen Milch ausgeſchüttet worden.

Für *Notſtandsarbeiten* ſind vom Repräſentantenhaus 950 Millionen Dollar (ca. 3 Milliarden Schweizerfranken) beſchloſſen worden. Es ſoll namentlich der *Wohnungsbau* zu Stadt und Land in rieſigem Maße aufgenommen werden. In der Meinung, daß damit die Wirtſchaft belebt werde, ſcheut man eine gewaltige augenblickliche Vergrößerung des Staatsdefizites nicht. Eine ſolche Belebung hat auch ſtattgefunden. Aber die Arbeiterſchaft ſcheint mit ihrem Anteil daran immer weniger zufrieden zu ſein. Die Nira-Unternehmungen wüßten ſich um die von ihnen angenommenen codes meiſtens zu drücken.

Aus *England* wird ein deutliches Steigen der Konjunktur, ja ſogar eine Ueberwindung der Kriſe berichtet. Dazu iſt wohl ein Fragezeichen zu ſetzen, Macdonald aber wird ſich auf dieſe ſeine Retterrolle viel zugute tun.

In *Auſtralien* iſt es zu bürgerkriegsartigen Kämpfen zwiſchen den eingeſeſſenen Arbeitern angelſächſiſchen Urſprunges und den Eingewanderten gekommen — eine für die ganze koloniale Welt, die Vereinigten Staaten inbegriffen, bezeichnende Tatſache.

Das furchtbare *Bergwerksunglück* von Dux in *Böhmen,* das etwa 120 Todes-

opfer forderte, ſcheint wieder einmal durch Vernachläßigung von Schutzmaßnahmen von Seiten der Unternehmer verurſacht zu ſein.

Ein großer *Streik* der *Taxi-Chauffeure* hat in Paris und in New York ſtattgefunden.

Sowohl zwiſchen Deutſchland und Frankreich wie zwiſchen Frankreich und England droht es zu einem ſog. *Handelskrieg* zu kommen. Auch noch!

2. Der *franzöſiſche Sozialismus*, durch die Pariſer Vorgänge ſowohl erſchreckt, als ermuntert, will nun ebenfalls auf Grund eines umfaſſenden Programmes „Die Macht fordern". Ein dem Hitlertum entlehnter, wenig ſinnvoller Ausdruck! Macht fordert man nicht, man *hat* ſie oder hat ſie *nicht, gegeben* wird ſie einem ſicherlich nicht.

Der Vorſtand der *deutſchen ſozialdemokratiſchen Partei*, der ſich in Prag konſtituiert hat, gibt auch ein neues Aktionsprogramm heraus, über das man die Ueberſchrift ſetzen könnte: „Wie wir es 1918 hätten machen ſollen!" Aber es finden ſich darin verheißungsvolle Stellen wie etwa folgende: „Die ſozialiſtiſche Reorganiſation der Wirtſchaftsordnung wird nicht durch rein materielle Ueberlegungen inſpiriert ſein. Sie will das Mittel zur Verwirklichung wahrer Freiheit und Gleichheit, menſchlicher Würde und völliger Entwicklung der Perſönlichkeit ſein. Die Arbeit, bisher ein Mittel der perſönlichen Bereicherung für einige und ein Kampf um die Verlängerung einer armſeligen Exiſtenz für die übrigen, wird ein ſozialer Dienſt werden, der auf die allgemeine Wohlfahrt gerichtet iſt." „Je näher die ſoziale Umgeſtaltung ihrer Vollendung rückt, deſto mehr wird die Herrſchaft des Staates durch Selbſtregierung erſetzt, deſto mehr wird der jahrhundertlange Konflikt zwiſchen Staat und Geſellſchaft beigelegt. Der Staat, der auf Gewalt gegründet iſt und ſeine Untertanen durch ſeine Armee, ſeine Bürokratie und ſeine Gerichtsbarkeit unterhält, wird durch eine ſich ſelbſt regierende Gemeinſchaft erſetzt werden, in der jedes Glied berufen iſt, zu der gemeinſamen Aufgabe ſeinen Beitrag zu leiſten." „Das despotiſche Syſtem der Zentraliſation aller Staatsautorität wird zerſtört und durch die Errichtung eines Syſtems wirklich autonomer Einrichtungen auf der Baſis der Freiheit erſetzt werden. Auf den verſchiedenen Gebieten lokaler Verwaltung werden autonome Einrichtungen für Erziehung, Wohlfahrtsarbeit, Gerichts- und Finanzweſen geſchaffen werden, und die Beamten werden dieſen Körperſchaften verantwortlich ſein."

Damit wäre der Krebsſchaden des vulgär-marxiſtiſchen Sozialismus geheilt.

In *Jugoſlavien* ſcheint der Sozialismus einen Aufſchwung zu erleben.

Das *Bolſchewiſtiſche Regime* hat ſeinen Parteitag gehabt, auf dem die Hauptthemen die japaniſche Gefahr und die Beleuchtung und Kritik des wirtſchaftlichen Aufbaus, beſonders durch Stalin, bildeten. Man nahm gegen Japan kein Blatt vor den Mund und deckte auch die Mängel des Wirtſchaftsaufbaus trotz allem Triumph über das Erreichte ziemlich rückſichtslos auf. Infolge der japaniſchen Gefahr ſchwankt man zwiſchen den Beſtrebungen, die induſtrielle Kriegsrüſtung weiter in den Mittelpunkt zu ſtellen und der Bevölkerung mehr Lebens- und Kulturmittel zu verſchaffen. Die Partei hat wieder eine große „Reinigung" vorgenommen. 300 000 Mitglieder wurden ausgeſchloſſen. Das macht 15 Prozent aus. In einzelnen Gegenden waren es 26 bis 27 Prozent.

Auch in *Portugal* wolle man den *Korporationsstaat* einführen. Vielleicht gäbe es dort vorläufig noch Dringlicheres zu tun.

III. Zu Natur und Kultur. 1. Eine ungeheure Naturkataſtrophe iſt das mit einer *Ueberſchwemmung* verbundene *Erdbeben* in Nordindien, dem 6000 bis 10,000 Menſchen (man redete zeitweilig von 100,000) zum Opfer gefallen ſein ſollen. Ihm folgte eine ebenfalls opferreiche Ueberſchwemmung in den chineſiſchen Provinzen Honau und Hupeh. — Auf Korſika und in den Apenninen ſind ganze Dörfer von *Lawinen* verſchüttet worden.

Die Geſchichte des aus dem zoologiſchen Garten in Zürich entflohenen und nach monatelanger Freiheit im nordiſchen Winter von einem Waldarbeiter im

Zürcher Oberland auf wenig rümliche Weise getöteten und — aufgefressenen schwarzen *Panthers* ist nicht bloß ein Gegenstand der Komik — überhaupt nicht einer! Wo ist der Dichter, der diese Tier-Tragödie mit ihrem Menschenrahmen würdig darstellt? Armes Tier, armer Mensch!

2. Große Katastrophen haben auch wieder die französische und englische *Luftschiffahrt* betroffen. Die Dämonen der Technik zeigen immer wieder, daß sie auch da sind.

Und die Dämonen der gottferne gewordenen Menschenseele! Auch der ganze Zusammenbruch einer entarteten Zivilisation, den wir schaudernd erleben, hält gewisse Fanatiker dieser Entartung nicht ab, ihr Werk fortzusetzen. So führt jene Frau Sanger in den *Vereinigten Staaten* ihre Agitation für die sogenannte *Geburtenkontrolle* und die *Abtreibung* fort. Die *Sterilisierungs-Methoden* des Hitlertums haben wieder an die mancherorts in den Vereinigten Staaten (unter dem Namen der „Eugenik") geübten erinnert. Diese Parallele kann zeigen, wie wenig das Hitlertum „urtümlich" ist. Es ist schlimmste Verfallszivilisation, wie auch Oswald Spengler es ist.

Letzthin habe ich auf einem schweizerischen Bahnhof eine Reklame für ein sogenanntes Passionsspiel gesehen, das „Haupt voll Blut und Wunden" darstellend. Es war ganz deutlich, daß dieses als *Reklame* dienen sollte. Soweit haben wir es gebracht.

IV. Religiöses. Ganz seltsam leuchtet in diese Zeit einer Verwilderung und Auflösung, die vielleicht schlimmer ist als die der untergehenden alten Welt und hereinbrechenden Völkerwanderung, die Tatsache herein, daß der *Codex Sinaiticus,* eine vor vielen Jahrzehnten in einem Kloster des Sinai entdeckte sehr alte Handschrift des Neuen Testamentes, um 100 000 Pfund Sterling (= gegen 2 Millionen Schweizerfranken) aus dem Besitze einer Petersburger Sammlung in den des Britischen Museums übergegangen ist. Das Evangelium ist schon das Wertvollste der Heiligtümer — heute erst recht. Möchte es nur aus dem Buche hervortreten und Leben und Wirklichkeit unter den Menschen werden. 16. Februar.

Zur schweizerischen Lage.

I. Am stärksten hervorgetreten ist in der Berichtszeit an der schweizerischen Lage wohl die wachsende Bedrohung durch den *Faschismus.* Und zwar von außen und innen.

Von *außen.* Das hat zunächst den Sinn, daß nun die in der Schweiz begonnene faschistische Bewegung sich ins Ausland überträgt, indem sie die Auslandschweizer, die sogenannte Vierte Schweiz (eigentlich die Fünfte, denn es gibt neben der deutschen, französischen und italienischen auch eine rhätoromanische Schweiz), ergreift und dort Unheil stiftet. Durch den Obersten Fonjallaz und seine Gehilfen veranlaßt, hat sich eine Federazione fascista Svizzera (schweizerischer Faschistenbund) in Italien gebildet und in verschiedenen großen Städten (z. B. Mailand und Florenz) Gruppen zustande gebracht, die freilich für sich noch wenig bedeuten, aber ein übles Symptom sind, dem Schweizertum keine Ehre machen und auch den Faschisten selbst nur mäßig imponieren. Gleichzeitig hat ein sogenannter Schweizer Namens Maye in Berlin eine nationalsozialistische Gruppe gebildet, nachdem schon früher der „Führer" Theodor Fischer in Lörrach bei Basel eine solche gegründet oder doch zu gründen versucht hatte. Maye sei ein vielfach bestrafter, psychiatrisch zu beurteilender Abenteurer und die andern „Führer" scheinen auch nicht gerade Prachtsexemplare von Eidgenossen zu sein. Auch mischen sich Motive ein, die wieder einmal an das Point d'argent, point de Suisse erinnern: man will z. B. in Italien das Faschistenabzeichen tragen dürfen, weil das geschäftliche Vorteile bringe. (Ohne Zweifel sind die gleichen Leute aber große Patrioten und „für die Landesverteidigung"). Sowohl Mussolini als Hitler scheinen an diesem Zuwachs nur mäßige Freude zu haben.

Bei uns ist über diese allerdings wenig erbaulichen Vorgänge eine ziemliche Aufregung entstanden. Es ist nicht unmöglich, daß diese Flamme etwas künstlich genährt wurde, damit die Suppe des Ordnungsgesetzes daran gekocht werden könne. Helfe, was helfen mag! Jedenfalls macht es sich eigentümlich, wenn gerade die „Neue Zürcher Zeitung" im Alarmschlagen gegen diese Gründungen vorangeht, da sie doch eine Hauptschuld daran trägt. Denn wer ist es, der immer wieder Mussolini und seinem Faschismus in den höchsten Tönen huldigt und gegen Hitler und sein Drittes Reich nie eine volle Stimme der Wahrheit gefunden hat? Darf sie sich wundern, wenn andere daraus die Konsequenzen ziehen? Diese Faschistengruppen sind echte Kinder ihres Geistes, die sie eigentlich nicht verleugnen dürften. Aber was soll man sagen, wenn sogar die Basler „Nationalzeitung" trotz ihrer besseren redaktionellen Haltung gegenüber diesen Mächten immer wieder Schwärmereien ihres Berliner Korrespondenten über die mystischen Herrlichkeiten des Dritten Reiches bringt? Viele Leser, namentlich jugendliche, werden sich mehr an diese halten, als an die paar kritischen Bemerkungen, die pro forma etwa angehängt werden. Und dann wieder die Duldung, ja Begünstigung der nationalsozialistischen Propaganda in allen möglichen, groben und feinen, offenen und versteckten Formen! So hat die Zürcher Studentenschaft, die ja so hochgradig „national" ist, nichts Besseres zu tun gewußt, als ausgerechnet einen Edgar Jung, einen der übelsten Vertreter der deutschen Reaktion, zu einem Vortrag über deren tiefen Sinn einzuladen. Als das „Volksrecht" nachwies, daß er zu den Fememördern gehöre, und zwar zu den feigsten und verächtlichsten, hielt die „Neue Zürcher Zeitung", diese Zionswächterin der „vaterländischen Gesinnung", des „nationalen Bodens" und der strengen Ordnung, die über jeden kleineren Kommunistenkrawall außer sich gerät, mächtig den Schild über ihn und lobte ebenso seinen Vortrag, der natürlich eine Negation der Schweiz einschloß, über welche diese Leute ja unter sich nur lachen und leider in mancher Beziehung nicht mit Unrecht. Dieser nur leicht verkappte Propagandavortrag für das Dritte Reich (das die Absicht hat, die Schweiz zu verschlucken) wurde auch vom Bundesrat und Bundesanwalt nicht angefochten. Ebensowenig ein waschächter Nazivortrag im christlich-patriotischen „Glockenhof" in Zürich, wohl aber einer des Demokraten und Pazifisten Helmuth von Gerlach, eines treuesten Freundes und geistigen Verbündeten der Schweiz, und das Auftreten von Jourdain, Kisch und der Schwester Dimitroffs an einer Versammlung in Sachen des Reichstagsbrandprozesses. So arbeiten unsere Behörden selbst wacker mit am Untergang der Schweiz durch Aushöhlung und Untergrabung ihrer geistigen Fundamente. Und es ist wahrhaftig erschreckend, wie tief faschistische und nationalsozialistische Begeisterung in unser Bürgertum, auch etwa ins Bauerntum, schon eingedrungen ist.

Während so das Schweizerhaus von innen her unterminiert wird, wächst die Gefahr von *außen* her beständig. Wenn *Oesterreich* dem Dritten Reich verfällt, dann fangen um dieses Schweizerhaus die Totenvögel zu rufen an. Wie viele merken das? Und nun wankt auch die *französische* Demokratie. Ein großer Teil der Schweizer aber schläft entweder ruhig weiter oder bejubelt, ohne es zu merken, den kommenden Untergang der Schweiz.

Aber kehren wir zu dem Aspekt zurück, den dieses Problem im *innern* Leben der Schweiz bietet. Auch hier stößt der Faschismus in Form von Aktion und Gruppenbildung vor. Ein Fascio sei neuerdings in Bern gegründet worden und zwar von einem Offizier und Bundesangestellten, Amadeo Salvadé. In Bellinzona wollten die schweizerischen Faschisten die Gallerie des Großen Rates „erstürmen", wurden daran aber durch die Polizei und die Volksmenge gehindert. In der deutschen Schweiz übernimmt die Stelle der fasci die „Nationale Front", die aus Elementen des italienischen Faschismus und des Hitlertums mit sehr, sehr wenig *schweizerischem* Zusatz besteht und dies ehrlicherweise nicht leugnen sollte. Oder sie beantworte mir die Frage: Worin besteht denn ihr Schweizertum? — Die besondere Methode dieser „Front" ist, in die Hoch-

burgen der *ſozialiſtiſchen* Arbeiterſchaft vorzuſtoßen. Sie weiß warum. Wie ſie im Herbſt nach Außerſihl zog, ſo im Januar nach Töß, der Arbeitervorſtadt von Winterthur. Dort iſt ſie zunächſt durch die Arbeiterſchaft mit einem blauen Auge heimgeſchickt worden. Dieſes Verhalten der Arbeiterſchaft iſt ſehr begreiflich und das Vorgehen der Frontiſten eine freche und gemeine Provokation, für die es keinen Hauch von Entſchuldigung gibt. Aber man muß ſich fragen, ob es nicht weiſer wäre, wenn die Arbeiterſchaft die Burſchen ruhig kommen und wieder ziehen ließe, ohne ſich um ſie zu kümmern, ſtatt ihnen durch Widerſtand eine Bedeutung zu geben, die ſie ſonſt nicht hätten. So aber fördert ſie durch ſolche Aktionen bloß das „Ordnungsgeſetz". (An die Aktion der Freiſinnigen in Luzern wird dabei nicht erinnert.)

Die Fronten arbeiten im übrigen eifrig an ihrer Organiſation weiter und laſſen es an Agitation nicht fehlen. Die „Nationale Front" organiſiert eine „Nationale Jugend" und einen „Frauenbund der Nationalen Front". (Andere Frauengruppen freilich und zwar die weitaus wichtigſten der Schweiz, erlaſſen ein Manifeſt für die Demokratie und gründen ein Aktionskomitee für deren Förderung und Schutz.) Der nächſte Stoß der vereinigten Reaktion ſoll den Gewerkſchaften gelten. Man verſucht es zunächſt mit einer freiwilligen „Arbeiterhilfe", die bedenklich an die „Winterhilfe" des Dritten Reiches erinnert. Später wird man zu entſcheidenden Angriffen übergehen.

Der Kampf zwiſchen Faſchismus und Demokratie tritt in den Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. Er wird immer mehr zu einer Bürgerkriegsſituation. Gerade eine Bewegung, deren drittes Wort die „Volksgemeinſchaft" iſt, zerreißt das Volk auf eine Weiſe in kämpfende Klaſſen, wie es der vielgeſchmähte Marxismus mit ſeiner Klaſſenkampfloſung nie getan. Es wächſt, beſonders von jenen gefördert, die Brutalität; der Kampf um die *Wahrheit* weicht immer mehr dem um die *Macht*. Zu dieſer Brutaliſierung (und Verblödung) gehört der *Antiſemitismus*. Aus Zürich-Außerſihl werden Mißhandlungen von Juden durch Faſchiſtenjünglinge gemeldet. Und noch ſchlimmeres kündet ſich an: einem Redaktor des „Volksrecht" wird eine Bombe in die Wohnung geſchleudert, die bloß zufälligerweiſe ihren Zweck verfehlt. So weit alſo wären wir!

Neuerdings wird eine Sammlung des *Bürgertums* gegen den „Marxismus" empfohlen, den man immerfort fürchtet. Und zwar von „links" und „rechts" her. Von „links" her (der Ausdruck „links" iſt ſehr relativ zu verſtehen) durch Redaktor Gut von der „Zürichſee-Zeitung" und von „rechts" her durch den aargauiſchen Nationalrat Doktor Roman Abt, einen unſerer bösartigſten reaktionären Demagogen aus der katholiſchen Front. Jener möchte den „Marxismus" durch eine gewiſſe Anerkennung ſozialer Reformen überwinden, dieſer ihn (und alles, was nicht reaktionär iſt) mit dem Knüttel niederſchlagen. Eine endgiltige Gruppierung der Völker in zwei Lager iſt nicht ganz unwahrſcheinlich, wohl aber eine nach der Mitte hin.

II. Im *wirtſchaftlichen* Leben bildet der ſogenannte *Lohnabbau* den Hauptgegenſtand des Kampfes. Er iſt von der *Maſchineninduſtrie* ausgegangen, hat aber auch andere Branchen ergriffen und trifft faſt überall oder bedroht doch das Perſonal der ſtaatlichen Beamtungen und Dienſte. In der Induſtrie begründet man dieſe Forderungen mit der Notwendigkeit, um der Konkurrenz auf dem Weltmarkt willen die Produktionskoſten ſenken zu müſſen. Dem wird (wie mir ſcheint mit Recht) entgegengehalten, daß damit die Kaufkraft auf dem Innenmarkt vermindert und der Export doch nicht weſentlich gefördert werde, weil dieſer immer mehr der Kontingentierung erliege und die Möglichkeit ſchweizeriſcher Konkurrenz eher durch Qualitätsarbeit bedingt ſei, die ihrerſeits einen gewiſſen standard of life des Arbeiters vorausſetze, daß dazu Senkung der Arbeitslöhne ganz beſonders die Landwirtſchaft treffe, deren Hauptabnehmerin ſchließlich doch die Arbeiterſchaft ſei. Dieſen Standpunkt teilen auch viele Bürgerliche, ſogar Regierungen. Man weiſt auch auf die hohen Dividenden hin, die gerade

auch Unternehmungen, die Rufer im Kampfe für den Lohnabbau ſeien, immer noch auszahlten.

Der Landwirtſchaft will man im übrigen durch eine 39 Millionen in Anſpruch nehmende neue Stützung des *Milchpreiſes* zu Hilfe kommen.

Inzwiſchen iſt die *Arbeitsloſigkeit* auf faſt 100 000 geſtiegen. Dem gegenüber mag es ein gewiſſer Troſt ſein, daß das ſchweizeriſche Nationalvermögen von etwa 40 Milliarden vor etwa zehn bis zwölf Jahren auf etwa 65 Milliarden gestiegen iſt. Aber wie verteilt es ſich? Wie fungiert es?

Der Entwurf zu einem *Bankengeſetz*, das die ſchlimmſten Uebel dieſer Funktion verhindern ſoll, iſt erſchienen. Iſt es entſchieden genug?

Die *Korporationen*-Frage arbeitet unaufhörlich weiter. Mit ihr befaßte ſich u. a. auch eine vom Bundesrat nach Bern einberufene Wirtſchaftskonferenz, an der die Vertreter der Arbeiterſchaft aber eine wie mir ſcheint, allzu abweiſende Haltung einnahmen. In Freiburg ſcheint die Korporation auf ſtarken Widerſtand zu ſtoßen.

III. In Sachen des ſchweizeriſchen *Militarismus* gibt der Fall Pointet immer neuen Stoff zur Erbauung. Der Lieutenant Pointet iſt bekanntlich von ſeinem militäriſchen Vorgeſetzten wegen ſeinem außerhalb des Dienſtes erfolgten Einſtehen für die Vertretung der hart an die Majorität heranreichenden ſozialiſtiſchen Minorität auch in der *Regierung* von Neuchâtel zur Dispoſition geſtellt worden, weil der in Betracht kommende Vertreter, Nationalrat Graber, Antimilitariſt iſt. Man hat von ihm die Erklärung verlangt, daß er „im Ernſtfall" auch auf Graber ſchießen würde. Nun hat man ihn aus der Offiziersgeſellſchaft von Neuchâtel ausgeſchloſſen (was ihm hoffentlich nicht zu viele ſchlafloſe Nächte macht), und Bundesrat Minger hat, mit einer ganz unweſentlichen Einſchränkung, das amtliche Verfahren gegen ihn endgiltig gedeckt. Wer Augen hat und ſehen *will*, weiß jetzt, wie es mit dem ſchweizeriſchen „Volksheer" beſtellt iſt. Gewiſſe Leute vom „Oeffentlichen Dienſt" und von der ſozialiſtiſchen „Führung" wollen aber offenbar, vom Nebel der Eitelkeit oder Angſt umfangen, nicht ſehen. Die etwas lahme Antwort auf die Erklärung der Offiziersgeſellſchaft gegen die ſozialiſtiſche Fraktion des Nationalrates läßt deutlich merken, daß man in dieſen Kreiſen das Einlenken in die „Landesverteidigung" immer noch offen halten will.

IV. In Bezug auf dieſe ſogenannte *Landesverteidigung* iſt es inzwiſchen innerhalb der Partei zu einer Entſcheidung gekommen, die man in ſolcher Wucht und Eindeutigkeit kaum hätte erwarten dürfen. Der Widerſtand, der ſich gegen die böſen Experimente des von Grimm, Reinhardt, Arthur Schmid und ihren Freunden beherrſchten Parteivorſtandes aus den Reihen des Parteivolkes erhob, war ſo ſtark, daß dieſer vorzog, es nicht auf eine Abſtimmung am Parteitag oder gar an der Urne ankommen zu laſſen, ſondern die Entſcheidung auf den Herbſt zu verſchieben.

Man darf ſonſt an dieſem Ausgang des Kampfes ſeine Freude haben. Er iſt ein Sieg der *Geſinnung* und des *Charakters* über den demagogiſchen Opportunismus und Schlimmeres. Die ſchweizeriſche Arbeiterſchaft hat damit gezeigt, daß es ihr mit dem Antimilitarismus Ernſt iſt und ſie ihn nicht als politiſche Handelsware oder als bloßes Agitationsmittel betrachtet wiſſen will. Allerdings iſt der Schaden, den dieſe ganze Haltung des regierenden Syſtems geſtiftet hat, gewaltig und nicht leicht wieder gutzumachen. Und ich wiederhole mein Caeterum censeo: Eine „Führung", die ſolche Dinge anſtellt, muß weg, und ſobald als möglich, ſonſt kommt auch *unſere* Kataſtrophe. Freilich, wo iſt die neue Führung?

Man will nun, was von Anfang an das Richtige geweſen wäre, an die Ausarbeitung eines *Aktionsprogrammes* gehen, in Anlehnung an den De Manſchen Arbeitsplan. Vergeſſe man nur nicht: dazu gehört *ehrliches* Wollen, gehört eine entſprechende Grundlage in *Denken* und *Geſinnung;* Vulgärmarxismus bildet dafür keine Grundlage, und wenn dieſes Programm von den

Volkskreiſen, auf die es berechnet iſt, ernſt genommen werden ſoll, gehört auch gerade dazu eine Führerſchaft, denen ſie *Vertrauen* ſchenken können.

Ja, darauf käme es an. Aber da iſt eben vieles faul. Was ſoll man zu der Art ſagen, womit die „Tagwacht" und es nachdruckend das „Volksrecht", einem Mann vom Werte eines Doktor *Kramer,* des Redaktors der St. Galler „Volksſtimme", behandelt haben, bloß weil er es wagte, in Bezug auf die Haltung des Parteivorſtandes in Sachen der „Landesverteidigung" einiges von dem zu ſagen, was vier Fünftel der Parteigenoſſen denken? Und von der Art, wie dann die „Tagwacht" unſeren Freund *Gerber* beſpuckte, als er jenes Vorgehen gegen Dr. Kramer als das kennzeichnete, was es war, ſogar mit noch zu milden Worten? Ich glaube nicht, daß es einer bürgerlichen Partei möglich wäre, einen verdienten und bedeutenden Parteigenoſſen mit einem ſolchen Kübel ſtinkender Jauche zu übergießen, nur weil er ſich erlaubt, die Diktatur einiger Bonzen, die ein Verhängnis für die Partei ſind, mit einem Wörtchen anzutaſten. Oder auch wieder ſolche Verkehrtheiten, wie der Plan mit dem *Gewerkſchaftshaus* in Zürich, der ſo wenig *dringlich* war und der Partei eine ſchwere Niederlage zuzog. Oder wieder, in Analogie zum Verhalten in Bezug auf die „Landesverteidigung", die Lahmheit im Kampfe gegen das *Ordnungsgeſetz.* Warum wohl dieſe? Statt der 148 000 Unterſchriften, die man dagegen zuſammengebracht hat, hätten es bei mehr Energie und gutem Willen leicht 250 000 ſein können.

Wahrhaftig, der Sozialismus muß dieſe faulen Säfte ausſcheiden, muß an Sauberkeit und charaktervoller Haltung, an Tapferkeit und Treue, an Geiſt und Geſinnung ganz anders daſtehen, wenn er den kommenden und ſchon gekommenen Stürmen ſieghahaft widerſtehen will. Es iſt ein Viertel vor Mitternacht!

Menſchen oder Beſtien?

Großes und ſchmerzliches Aufſehen hat beſonders im Kanton Zürich eine in der Nähe von *Stäfa* am Zürichſee begangene furchtbare Bluttat erregt: ein achtzehnjähriger junger Mann hat ſeine liebevolle fünfunddreißigjährige Pflegemutter meuchlings ermordet. Ueber die ganze Schweiz hin und darüber hinaus aber erzeugten Aufregung, und zwar leider ſtark ſenſationelle, die Taten der beiden jugendlichen *Bankräuber* in *Baſel.* Eine furchtbare Geſchichte! Und das Furchtbarſte davon die *Menſchenjagd,* die ſich daran anſchloß. Gewiß war es nötig, alles aufzubieten, um dem blutigen Treiben der beiden Verbrecher ein Ende zu bereiten. Dennoch — ob dieſe Jagd in ihren ſeeliſchen Wirkungen nicht noch ſchlimmer war, als die Verbrechen der beiden Gejagten — noch verheerender für alles menſchliche und göttliche Weſen und Empfinden? Nach ſolchen Ereigniſſen müßte eine *Entſühnung* ſtattfinden. Keine *heidniſche* Stadt hätte eine ſolche unterlaſſen — ſollte eine *chriſtliche* darüber erhaben ſein? Sie müßte ja nicht die gleiche Form und den gleichen Sinn haben, aber noch ernſter ſein.

Wo die Gemeinſchaft verſagte, da iſt wenigſtens ein Einzelner eingeſprungen: der tapfere und hochgeſinnte Pfarrer *Lüthi* zu St. Leonhard hat in einer kleinen Flugſchrift, die den Titel trägt: *„Menſchen oder Beſtien?* Ein Wort der Kirche". (Gotthelf-Verlag, Bern. Den zweiten Teil des Titels hätte ich geſchenkt) ſchön und warm geantwortet: „Menſchen trotz allem — Menſchen, ungefähr wie wir alle!"

Man ſollte ſich beſonders fragen, wie denn dieſe beiden jungen deutſchen Menſchen, ausgebildete Techniker, Söhne „guter" Familien, auf dieſe furchtbare Bahn geraten ſind. Ob durch die Arbeitsloſigkeit und die damit verbundene Ausſichtsloſigkeit, die zur Verzweiflung trieb? Ob ihr Tun vielleicht unbewußt eine Art Proteſt gegen das ganze Weſen und Treiben der heutigen Geſellſchaft in Form einer Illuſtration desſelben ſein ſollte? Oder war es Frucht einer allgemeinen Verzweiflung an einem leer und ſinnlos gewordenen Leben? Wenn ſie in Baſel ſo raſch ihre „Freundinnen" fanden, von deren einer ſie dann verraten wurden, iſt das nicht auch eine ſolche Illuſtration? Und wenn Einer gar ein Tagebuch ihrer Untaten und zuletzt ſogar ihres gegenſeitigen Selbſtmordes führt:

ist das nicht eine ganz grauenvolle Wiederspiegelung des Rekordwahnes und der Photographiehaltung des ganzen heutigen Geschlechtes?

Und sollten diese Geister nicht auch den Mörder von *Stäfa* bestimmt haben, woraus dann seine sicher nur scheinbare und vorläufige Reuelosigkeit zu erklären wäre?

Vor allem kommt hier eines in Betracht: In einer Erörterung dieser Bluttat von Stäft schiebt ein Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" die Schuld daran auf die „Weltverbesserer", welche die Menschen „neue Wege" lehren wollten. Man kommt beinahe auf den Gedanken, das sei auf unsere „Neuen Wege" und im allgemeinen auf die Religiös-Sozialen und Antimilitaristen gemünzt. Sollte das wirklich der Fall sein, dann wäre es ein Beispiel mehr dafür, wie weit wir mit unseren politischen und journalistischen Sitten gekommen sind. Wir müßten dann den Stil umkehren und sagen: die wilde Gemeinheit des Hasses und der Lüge, die aus einer solchen Anklage spricht, ist eine Hauptursache von Taten wie die in Stäfa und Basel. Es ist, anders gesagt, *die Mißachtung und Entheiligung des Menschen und Menschenlebens,* die durch den *Krieg* wie eine Sintflut über die Welt ergossen worden ist, die durch unsere ganze mechanische, mammonistische, unmenschliche, gottferne *Zivilisation* auf tausend Weisen gefördert wird und die namentlich auch unserem Militarismus zugrunde liegt, woraus solche Früchte erwachsen. Zu den Vertretern und Verfechtern dieser ganzen Zivilisation gehört gerade jener Einsender. Er schriebe ja sonst auch nicht in die „Neue Zürcher Zeitung". *Wir* aber stehen seit Jahrzehnten gegen diese Zivilisation im Kampfe für Gott und den Menschen, haben die Heiligkeit des Menschenlebens auf allen Linien behauptet und das „Du sollst nicht töten!" zu einer unserer Hauptlosungen gemacht.

Ohne im übrigen zu meinen, wir stünden außerhalb der Schuld unseres ganzen Geschlechtes.

Versammlung in Aarau. Zusammenkunft der *Religiös-Sozialen Vereinigung* (Freunde vom *„Aufbau"* und der *„Neuen Wege")* Sonntag, den 11. März, nachmittags 14.30 Uhr, im alkoholfreien Hotel „Helvetia".

Fortsetzung des Kurses von Herrn Pfarrer *Gerber.*

Wir sprechen uns weiter aus über: *„Die Schwierigkeiten und Hindernisse des Glaubens".*

Gesinnungsfreunde, erscheint wiederum recht zahlreich! Der Ausschuß.

Verdankungen. Mit warmem Dank zeigen wir den Empfang der folgenden Gaben an:

Für die *Hungernden in China:* von Fr. W. in Fr. 50 Franken.

Für die *Kinder der Arbeitslosen:* von E. N. in C. 20.—; von K. W. in Z. 300.—. Zusammen 320.— Fr.

Für die *Flüchtlingshilfe der Neuen Wege:* von A. W. in R. 20.—; von C. R. zum Andenken an A. S. in Ch. 15.—; von Ungen. für E. F. 100.—; für E. E. 50.—; zu freier Verwendung 50.—; von A. B. in Z. 100.—; A. N.-K. in Z. 5.—; H. A. in G. 50.—; H. K. in M. 1.80; O. W. in R. 10.—; Ungen. in L. 10.—; A. u. B. in Z. 30.—; L.-G. in Sch. 10.—; Kollekte in einer Vorstandssitzung 17.—; von H. St. Erlös aus Postkartenverkauf 11.95; D. G. in A. 11.—; S. Z. in Z. 5.—; Ungen. 10.—; H. in Z. 10.—; A. H. in G. 10.—; F. Sch. in D. 5.—, Zusammen 531.75.

Die immer mehr sich ausbreitende Not unserer Gesinnungsfreunde in der Schweiz, in Deutschland und neuerdings auch in Oesterreich veranlaßt uns, aufs Neue an die Hilfsbereitschaft derer zu appellieren, die noch die Möglichkeit zum Helfen haben. Leonhard und Clara Ragaz.

Von Dahingegangenen.

Mitten in einer Zeit äußerster Gefährdung der Schweiz von innen und außen, in einer Zeit, wo es uns bitter an *Männern,* an *Menschen* fehlt, ist uns einer der